



1930

▲ In dem Haus hinter der Baumkrone, im Vorderen Brühl 7, lebte einst der wohlhabende Franz Vieweg. FOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG

Franz Viewegs Hoffnung auf Neid

Von Christian Harborth

An Selbstvertrauen und Geltungssucht kann es Franz Vieweg nicht gemangelt haben. Der Hildesheimer gehörte vor mehr als 400 Jahren zu den vermögenden Bürgern der Stadt. Was er hatte und wie er zu seinem Besitz stand, konnte jedermann sehen und lesen, der durch den Vorderen Brühl kam: „spero invidiam“ (Ich hoffe auf Neid) und „deus dat cui vult“ (Gott gibt, wem er will) stand ins Holz der Fassade an Hausnummer 7 geritzt.

Auf der fast 90 Jahre alten Aufnahme findet sich das Gebäude auf der linken Seite gleich hinter den Bäumen. Die zweigeschossige Auslucht springt auf den Bürgersteig vor. Die Bauherren Ludolf von Bortfeld und Anna von Mandelsloh hatten sich mit ihren Wappen und ihren Namen auf der Fassade verewigt, auch das Erbauungsjahr 1570 war über dem Eingang vermerkt. „Frantz Viwegh“, vermutlich der zweite Besitzer der Immobilie, war anschließend ebenfalls in Holz geschnitzt worden. Von ihm ist auch das Todesdatum bekannt. Der Mann aus dem Vorderen Brühl starb am 10. Mai 1603.

Joachim Brandis erwähnt in sei-

nem Diarium, dem Tagebuch, einen Streit mit Bürgermeister Henni Arneken um eine Vieweg gehörende Immobilie an der Stadtmauer, vermutlich in der Nähe des von Arneken gestifteten Hospitals. Vieweg gehörte also zu den vermögenden Kreisen der Stadt.

Die Fotografen der beiden Aufnahmen standen etwa in Höhe Hausnummer 4, dort, wo sich heute die Albertus-Magnus-Schule befindet. Links geht es heute zum DRK, an der Fassade rechts ist der Schriftzug der Kita St. Vincenz zu lesen. Während der Bombenangriffe von 1945 ging die ganze Fachwerkpracht des Vorderen Brühls verloren.

Beim Wiederaufbau hat Dombaumeister Wilhelm Fricke aber weitestgehend die alten Fluchtlinien belassen und „mit Architekturgliederungen, Materialwechsel und Farbe einen Anklang an das verlorene Alte“ geschaffen. „Auch der Standort des alten Brühltores ist durch den Knick in der Straßenführung bis heute zu erkennen“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Hildesheim.



2018

▲ Blick Richtung Süden von Höhe Albertus-Magnus-Schule. Die Häuser hier sind allesamt neueren Datums. FOTO: GOSSMANN